

Pies, Ingo

Working Paper

Ethik der Skandalisierung: Fünf Lektionen

Diskussionspapier, No. 2012-3

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2012) : Ethik der Skandalisierung: Fünf Lektionen, Diskussionspapier, No. 2012-3, ISBN 978-3-86829-456-9, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-17536>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170361>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Ethik der Skandalisierung: Fünf Lektionen

Diskussionspapier Nr. 2012-3

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2012

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-86829-455-2 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-86829-456-9 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Der vorliegende Beitrag entwickelt in fünf Thesen, wie der gesellschaftliche Umgang mit Skandalen so kultiviert werden kann, dass sie sich in einer (Re-)Formierung institutioneller Anreize niederschlagen und so gesellschaftliche Lernprozesse nicht nur fördern, sondern auch tatsächlich fördern.

Schlagwörter : Skandalisierung, Sittenverfall, Systemvertrauen, Lernprozesse, institutionelle Reformen

Abstract

This article formulates five lessons that might be helpful in cultivating the societal handling of scandals, such that they lead to a (re-)formulation of institutional incentives and thus contribute to future-oriented learning processes.

Key Words : scandals, moral decline, trust in systems, learning processes, institutional reforms

Ethik der Skandalisierung: Fünf Lektionen

Ingo Pies*

Skandale können, wenn alles gut geht, gesellschaftliche Lernprozesse befördern und so zum institutionellen Fortschritt beitragen. Wenn es hingegen schlecht läuft, führen sie zu an sich unnötigen persönlichen Verletzungen und zementieren Denkblockaden, die Handlungsblockaden nach sich ziehen.

So betrachtet, ist beim Fall Guttenberg vieles gut gegangen, während beim Fall Sarrazin ziemlich viel schlecht gelaufen ist: Der Skandal um Plagiate hat dazu geführt, dass Promotionsordnungen geändert wurden und für externe Dissertationen künftig strengere Standards gelten. Demgegenüber wurde durch den Skandal um verunglückte Aussagen zur Genetik die eigentliche Sachdiskussion über Defizite der Integrationspolitik abgebrochen und zugleich Thilo Sarrazin in der Öffentlichkeit so gebrandmarkt, dass er von weiten Teilen der Bevölkerung als *Unperson* geächtet wird.

Beim Fall Wulff steht das Urteil noch aus. Ob es ihm gelingen wird, den Status einer *persona non grata* wieder loszuwerden, muss die Zukunft weisen. Aber sicherlich wird sein Fall dazu beitragen, dass politische Amtsträger mit größerer Sensibilität darauf achten werden, ihre Glaubwürdigkeit nicht durch die Inanspruchnahme von „Freunden“ für unentgeltliche Dienstleistungen zu gefährden.

Um diesen Skandal – und künftige Skandale, die zweifellos folgen werden – konstruktiv(er) zu wenden, sind die folgenden Thesen hilfreich. Sie formulieren Lektionen, die dazu beitragen können, den gesellschaftlichen Umgang mit Skandalen zu *kultivieren*.

I.

Erste These: Skandale sind nicht mit Sittenverfall gleichzusetzen. Ganz im Gegenteil. Eine Skandalisierung kommuniziert im Modus öffentlicher Empörung, dass ein bestimmter Standard ungehörigerweise verletzt wurde. Auf diese Weise trägt sie zur *kollektiven Selbstvergewisserung* bei, dass der Standard weiterhin Geltung haben soll. Ein Sittenverfall läge dort vor, wo das beanstandete Fehlverhalten mit dem Achselzucken zynischer Resignation quittiert wird. Erst dadurch, dass man sich mit der Verletzung des Standards gerade nicht abfinden will, kommt es überhaupt zur Skandalisierung. Insofern schwächt ein Skandal die Normgeltung nicht. Er stärkt sie vielmehr. Die Skandalisierung der Ausnahme *bestätigt* die Regel.

II.

Zweite These: Skandale können (und sollen) zu gesellschaftlichen Lernprozessen beitragen. Hierin besteht ihre eigentliche Funktion. Diese *soziale Aufgabe* wird aber erst dann erfüllt, wenn der Skandal zu institutionellen Vorkehrungen führt, die das beanstandete Fehlverhalten in Zukunft systematisch erschweren. Skandalisierung sollte sich

* Für wertvolle Anregungen danke ich Markus Beckmann, Karl Homann, Bernhard Pörksen, Tatjana Schönwälder-Kuntze sowie – last not least – Martina Pies.

also nicht in Empörungsritualen – und auch nicht in Angriffen auf die Person – erschöpfen; sie darf nicht als Selbstzweck betrieben werden. Sonst verschenkt sie das Potential, gesellschaftliche Lernprozesse voranzutreiben. Richtig verstanden, sind Skandale ein Vehikel für institutionellen Fortschritt durch pathologisches Lernen. Um diese Funktion zu erfüllen, müssen sich Skandale letzten Endes in einer (Re-)Formierung institutioneller Anreize niederschlagen, damit die angestrebte Normgeltung nicht nur gefordert, sondern auch tatsächlich gefördert wird. Gelingende Skandalisierung zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine weit über den Einzelfall hinausreichende Wirkung entfaltet, indem sie prophylaktisch die Selbstreinigungskräfte – also gleichsam das Immunsystem – der Gesellschaft aktiviert. Hat man dies im Blick, ist es durchaus möglich, die inkriminierten Personen fair zu behandeln. Ein Skandal muss sie nicht unbedingt in ihrer bürgerlichen Existenz vernichten, um seine soziale Funktion erfüllen zu können. Einer gelingenden Skandalisierung geht es nicht rückwärts gewandt um Rache, sondern vorwärts gewandt um Vorbeugung.

III.

Dritte These: Wir müssen uns auf eine Skandalisierung sämtlicher Lebensbereiche einstellen. Skandale gibt es nicht nur in der Politik, obwohl sie hier in letzter Zeit besonders häufig aufgetreten sind. Skandale – und insbesondere auch: *produktive* Skandale – gibt es ebenfalls in der Wirtschaft. Man denke nur an den Korruptionsskandal bei Siemens, der dazu geführt hat, dass das Integritätsmanagement in vielen deutschen Unternehmen heute wesentlich ernster genommen und weitaus konsequenter betrieben wird, als dies früher der Fall war. Skandale gibt es aber auch in der staatlichen Verwaltung. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist die Verschwendung von Steuergeldern, die der Bundesrechnungshof Jahr für Jahr dokumentiert. Ferner gibt es Skandale im Bereich der Zivilgesellschaft. Auch die können produktiv sein. Erinnerung sei nur daran, dass sich philanthropische Organisationen um ihrer eigenen Reputation willen nunmehr bemühen müssen, ihr Spendenmanagement zu professionalisieren und transparent zu machen. Auch die Missbrauchsskandale von Kirchen und Schulen machen augenfällig, dass es in sämtlichen Lebensbereichen darauf ankommt, das Öffentlichwerden von Missständen als *Chance* zu begreifen, um institutionelle Vorkehrungen zu treffen, die dem unerwünschten Fehlverhalten durch Anreize pro-aktiv entgegensteuern.

IV.

Vierte These: Es gibt ein (scheinbares) Paradox der Skandalisierung. Einerseits kommuniziert der Skandal *Misstrauen* gegenüber einer Person, der Fehlverhalten vorgeworfen wird. Andererseits kann genau dies zum *Aufbau von Systemvertrauen* führen, sofern die verletzte Norm institutionell gestärkt wird. Wer dieses scheinbare Paradoxon nicht durchschaut, wird dazu neigen, die Bundesrepublik als von Skandalen „erschüttert“ zu empfinden. Dann nimmt man die Gegenwart im Paradigma des (Sitten-)Verfalls wahr und lässt sich – von persönlicher Enttäuschung entmutigt – die Chance entgehen, den Skandal konstruktiv zu wenden. Insofern gehört es konstitutiv zur demokratischen *Kultur der Skandalisierung*, dass sie zum Aufbau von Systemvertrauen *ermutigt*. Denn richtig verstanden ist es nicht entmutigend, sondern ermutigend, dass es in der modernen Gesellschaft keine Personen und keine Lebensbereiche mehr gibt, die durch Privile-

gien vor einer Skandalisierung „geschützt“ wären – denn das hieße doch: unerreichbar für Lernprozesse im Modus institutioneller Vorkehrungen gegen individuelles Fehlverhalten.

V.

Fünfte These: In der modernen Gesellschaft gibt es (leider!) Grenzen für eine produktive Skandalisierung. Im Klartext: Wir sind mit zahlreichen Missständen konfrontiert, die systematisch auf Funktionsdefizite der Politik, der Wirtschaft oder der Zivilgesellschaft zurückzuführen sind und die sich allenfalls in höchst unangemessener Weise personalisieren, also auf *individuelles* Fehlverhalten zurückführen lassen. Wird dies dennoch versucht, tendiert die Skandalisierung zur Irreführung, weil sie Schuldige präsentiert und an den Pranger stellt, von denen aber in Wirklichkeit kein einzelner für den Missstand verantwortlich (zu machen) ist. Eine solche Skandalisierung ist nicht konstruktiv, sondern destruktiv. Sie kann ganze Berufszweige diskreditieren und sogar zu einem *Abbau von Systemvertrauen* führen.

Folgendes Beispiel möge dies verdeutlichen. Während der Finanzkrise der Jahre 2007 ff. wurde die Bevölkerung tagtäglich mit der – bis heute populären – Botschaft bombardiert, die „Gier der Manager“ sei für die Schieflage der Banken verantwortlich, während das tatsächlich massenhafte Fehlverhalten der Banker in Wirklichkeit auf die Fehlanreize einer defizitären Bankenregulierung zurückzuführen ist, so dass deshalb – und *nur* deshalb – die Aussicht besteht, das Problem durch eine institutionelle Korrektur der Fehlanreize zu beheben, etwa indem man die Eigenkapitalvorschriften für Banken verschärft und so einer exzessiven Inkaufnahme von Risiken entgegenwirkt. Eine Insolvenzordnung für „systemrelevante“ Banken würde ebenfalls dazu beitragen, dass sich niemand mehr als „too big to fail“ betrachten und dann begründet darauf vertrauen kann, mit Steuergeldern vor dem Konkurs gerettet zu werden. Hier bleibt noch viel zu tun, um die nötigen institutionellen Vorkehrungen zu treffen.

Wer jedoch die (vermeintliche) „Gier der Manager“ skandalisiert, lenkt vom eigentlichen Problem und den relevanten Problemlösungsoptionen eher ab. Die nötigen Reformen – und insbesondere die Bemühungen um eine Rekapitalisierung der Banken – werden dadurch nicht leichter, sondern schwieriger. Hinzu kommt, dass die Diagnose einer solchen Skandalisierung als Therapie nahelegt, die Manager einem Programm moralischer (Um-)Erziehung zu unterwerfen, um ihnen mehr Bescheidenheit beizubringen. Man muss nicht lange grübeln, um die latent totalitäre Stoßrichtung dieses Denkens zu entdecken und folglich auf durchschlagende Argumente zu kommen, warum dies niemand ernsthaft wollen kann. Aber gerade dadurch ist dann der Weg versperrt, auf dem die Empörung über einen tatsächlichen Missstand gesellschaftliche Lernprozesse befördern kann. Die denknotwendige Konsequenz einer solchen Irreführung ist dann entweder Aggression oder Resignation. Insofern gehört es konstitutiv zur *Kultur der Skandalisierung*, sich nicht nur über die Möglichkeiten, sondern auch über die Grenzen einer personalisierenden Schuldzuweisung intellektuelle Klarheit zu verschaffen.

Diskussionspapiere¹

- Nr. 2012-3 **Ingo Pies**
Ethik der Skandalisierung: Fünf Lektionen
- Nr. 2012-2 **Matthias Georg Will, Stefan Hielscher**
How do Companies Invest in Corporate Social Responsibility? An Ordonomic Contribution for Empirical CSR Research
- Nr. 2012-1 **Ingo Pies, Markus Beckmann und Stefan Hielscher**
The Political Role of the Business Firm: An Ordonomic Concept of Corporate Citizenship Developed in Comparison with the Aristotelian Idea of Individual Citizenship
- Nr. 2011-22 **Ingo Pies**
Interview zur Schuldenkrise
- Nr. 2011-21 **Stefan Hielscher**
Vita consumenda oder Vita activa? – Edmund Phelps und die moralische Qualität der Marktwirtschaft
- Nr. 2011-20 **Ingo Pies**
Regelkonsens statt Wertekonsens: Die Grundidee des politischen Liberalismus
- Nr. 2011-19 **Matthias Georg Will**
Technologischer Fortschritt und Vertrauen: Gefahrenproduktivität und Bindungsmechanismen zur Überwindung von Konflikten
- Nr. 2011-18 **Matthias Georg Will**
Change Management und nicht-monetäre Vergütungen: Wie der organisatorische Wandel das Mitarbeiterverhalten beeinflusst
- Nr. 2011-17 **Tobias Braun**
Wie interagieren Banken und Ratingagenturen? Eine ökonomische Analyse des Bewertungsmarktes für strukturierte Finanzprodukte
- Nr. 2011-16 **Stefan Hielscher**
Das Unternehmen als Arrangement von horizontalen und vertikalen Dilemmastrukturen: Zur Ordonomik der Corporate Governance *in* und *durch* Unternehmen
- Nr. 2011-15 **Ingo Pies**
Die Rolle der Institutionen: Fragen und Antworten zur Institutionenökonomik und Institutionenethik
- Nr. 2011-14 **Ingo Pies**
Die zwei Pathologien der Moderne –Eine ordonomische Argumentationsskizze
- Nr. 2011-13 **Ingo Pies**
Wie kommt die Normativität ins Spiel? – Eine ordonomische Argumentationsskizze
- Nr. 2011-12 **Stefan Hielscher, Ingo Pies, Vladislav Valentinov**
How to Foster Social Progress:
An Ordonomic Perspective on Progressive Institutional Change
- Nr. 2011-11 **Tatjana Schönwälder-Kuntze**
Die Figur des ‚Wetteifers‘ und ihre Funktion in Kants Ethik
- Nr. 2011-10 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik: Der Beitrag von Edmund Phelps
- Nr. 2011-9 **Ingo Pies, Matthias Georg Will**
Coase-Theorem und Organ-Transplantation: Was spricht für die Widerspruchslösung?
- Nr. 2011-8 **Matthias Georg Will**
A New Empirical Approach to Explain the Stock Market Yield: A Combination of Dynamic Panel Estimation and Factor Analysis

¹ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2008.

- Nr. 2011-7 **Ingo Pies**
Der wirtschaftsethische Imperativ lautet: Denkfehler vermeiden! – Sieben Lektionen des ordonomischen Forschungsprogramms
- Nr. 2011-6 **Ingo Pies**
System und Lebenswelt können sich wechselseitig „kolonisieren“! – Eine ordonomische Diagnose der Moderne
- Nr. 2011-5 **Ingo Pies**
Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte
- Nr. 2011-4 **Ingo Pies, Peter Sass**
Haftung und Innovation – Ordonomische Überlegungen zur Aktualisierung der ordnungspolitischen Konzeption
- Nr. 2011-3 **Ingo Pies**
Walter Eucken als Klassiker der Ordnungsethik – Eine ordonomische Rekonstruktion
- Nr. 2011-2 **Ingo Pies, Peter Sass**
Wie sollte die Managementvergütung (nicht) reguliert werden? – Ordnungspolitische Überlegungen zur Haftungsbeschränkung von und in Organisationen
- Nr. 2011-1 **Ingo Pies**
Karl Homanns Programm einer ökonomischen Ethik – „A View From Inside“ in zehn Thesen
- Nr. 2010-8 **Ingo Pies**
Moderne Ethik – Ethik der Moderne: Fünf Thesen aus ordonomischer Sicht
- Nr. 2010-7 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von William Baumol
- Nr. 2010-6 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Wirtschaftliches Wachstum durch politische Konstitutionalisierung: Ein ordonomischer Beitrag zur „conceptual history“ der modernen Gesellschaft
- Nr. 2010-5 **Ingo Pies**
Das moralische Anliegen einer nachhaltigen Klimapolitik: Fünf Thesen aus Sicht einer ordonomischen Wirtschaftsethik
- Nr. 2010-4 **Ingo Pies, Peter Sass**
Verdienen Manager, was sie verdienen? – Eine wirtschaftsethische Stellungnahme
- Nr. 2010-3 **Ingo Pies**
Die Banalität des Guten: Lektionen der Wirtschaftsethik
- Nr. 2010-2 **Walter Reese-Schäfer**
Von den Diagnosen der Moderne zu deren Überbietung: Die Postsäkularisierungsthese von Jürgen Habermas und der gemäßigte Postmodernismus bei Niklas Luhmann
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies**
Diagnosen der Moderne: Weber, Habermas, Hayek und Luhmann im Vergleich
- Nr. 2009-19 **Ingo Pies, Markus Beckmann**
Whistle-Blowing heißt nicht: „verpfeifen“ – Ordonomische Überlegungen zur Korruptionsprävention durch und in Unternehmen
- Nr. 2009-18 **Ingo Pies**
Gier und Größenwahn? – Zur Wirtschaftsethik der Wirtschaftskrise
- Nr. 2009-17 **Christof Wockenfuß**
Demokratie durch Entwicklungskonkurrenz
- Nr. 2009-16 **Markus Beckmann**
Rationale Irrationalität oder “Warum lehnen die Intellektuellen den Kapitalismus ab?” – Mises und Nozick als Impulsgeber für die ordonomische Rational-Choice-Analyse von Sozialstruktur und Semantik
- Nr. 2009-15 **Markus Beckmann**
The Social Case as a Business Case: Making Sense of Social Entrepreneurship from an Ordonomic Perspective

- Nr. 2009-14 **Stefan Hielscher**
Morality as a Factor of Production: Moral Commitments as Strategic Risk Management
- Nr. 2009-13 **Ingo Pies, Markus Beckmann, Stefan Hielscher**
Competitive Markets, Corporate Firms, and New Governance—An Ordonomic Conceptualization
- Nr. 2009-12 **Stefan Hielscher**
Zum Argumentationsmodus von Wissenschaft in der Gesellschaft: Ludwig von Mises und der Liberalismus
- Nr. 2009-11 **Ingo Pies**
Die Entwicklung der Unternehmensethik – Retrospektive und prospektive Betrachtungen aus Sicht der Ordonomik
- Nr. 2009-10 **Ingo Pies**
Ludwig von Mises als Theoretiker des Liberalismus
- Nr. 2009-9 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Ansatz von Ludwig von Mises
- Nr. 2009-8 **Markus Beckmann**
Diagnosen der Moderne: North, Luhmann und mögliche Folgerungen für das Rational-Choice-Forschungsprogramm
- Nr. 2009-7 **Ingo Pies**
Das ordonomische Forschungsprogramm
- Nr. 2009-6 **Ingo Pies, Markus Beckmann, Stefan Hielscher**
Sozialstruktur und Semantik – Ordonomik als Forschungsprogramm in der modernen (Welt-)Gesellschaft
- Nr. 2009-5 **Ingo Pies**
Hayeks Diagnose der Moderne – Lessons (to be) learnt für das ordonomische Forschungsprogramm
- Nr. 2009-4 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethik für die Schule
- Nr. 2009-3 **Stefan Hielscher**
Moral als Produktionsfaktor: ein unternehmerischer Beitrag zum strategischen Risikomanagement am Beispiel des Kruppischen Wohlfahrtsprogramms
- Nr. 2009-2 **Ingo Pies**
Wirtschaftspolitik, soziale Sicherung und ökonomische Ethik: drei ordonomische Kurzartikel und zwei Grundlagenreflexionen
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies**
Wirtschafts- und Unternehmensethik in Halle – ein Interview und zwei Anhänge

Wirtschaftsethik-Studien²

- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship

² Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.

- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft